

## Mitteilungen

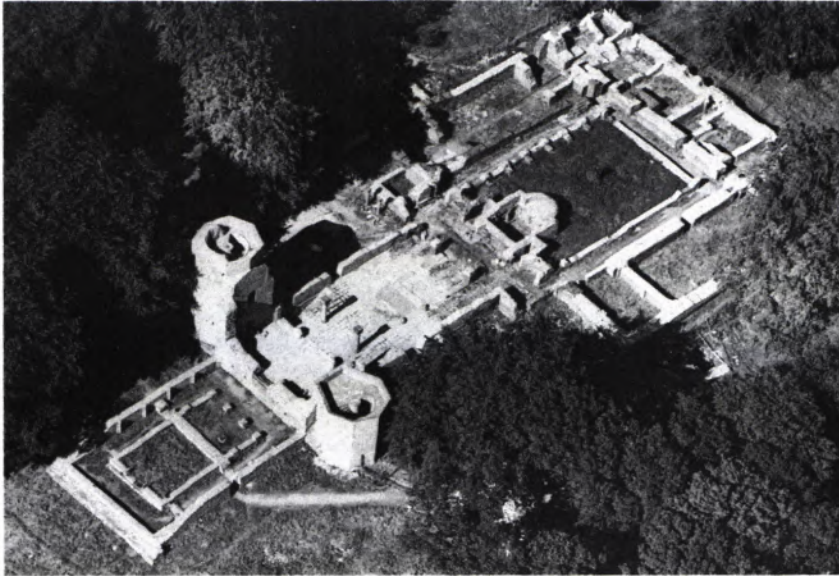
### **Die Michaelsbasilika auf dem Heiligenberg bei Heidelberg ist wieder zugänglich**

Vor ziemlich genau acht Jahren mußte in dieser Zeitschrift (6, 1977, 34) auf den desolaten Zustand der Reste des Michaelsklosters auf dem Heiligenberg hingewiesen werden. Damals bestand wenig Hoffnung auf eine rasche Verbesserung des beklagenswerten Zustandes; alle Zeichen schienen vielmehr auf weiteres langes Siechtum der Ruinen hinzudeuten.

Wenn sich dem Besucher heute ein völlig verändertes Bild bietet, ist dies dem Zusammentreffen mehrerer glücklicher Umstände zu danken. Zum einen hat die Stadt Heidelberg alle Kräfte mobilisiert, um die festgefahrene Situation wieder zu beleben. Zum andern ergab sich durch das Schwerpunktprogramm

der Landesregierung für die Denkmalpflege die Möglichkeit, auch so schwierige Fälle anzufassen. Und zum dritten fanden Eigentümer und Landesdenkmalamt im Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Heidelberg (bes. Dr. P. Marzolff), im Architekten Dipl.-Ing. B. Burger, Heidelberg, in der Schutzgemeinschaft Heiligenberg (Dr. B. Heukemes) und in der Fa. Walz, Obersensbach, Partner, die mit viel Engagement und Kooperationsbereitschaft an die schwierige Aufgabe heranzugehen.

Es ist noch zu früh, einen ausführlichen Bericht über die Arbeiten im einzelnen zu geben; dies wird im Zuge der gerade begonnenen wissenschaftlichen Aus-



Luftbild freigegeben vom Regierungspräsidium Karlsruhe Nr. 10/5133.

wertung geschehen. Über die archäologischen Grabungen hat P. Marzolf in Jahrgang 11, 1982, 129–141 und in den Archäologischen Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1983, 205–211 berichtet. Am 7. und 8. März 1985 fand in Heidelberg ein Colloquium unter Beteiligung von Vertretern aller betroffenen Disziplinen statt, bei dem ein erstes Fazit gezogen und Schwerpunkte der künftigen Arbeit erörtert wurden.

Ziel der Arbeiten war es, den baugeschichtlichen Reichtum der aus dem 10. bis 16. Jahrhundert stammenden Ruinen, die längst Bestandteil vieler Architekturhandbücher sind, so zu sichern, daß einerseits ihre Erhaltung auf absehbare Zeit gewährleistet werden kann und andererseits ihre Geschichte ablesbar bleibt. Dafür wurde das ganze Kloster neu vermessen und alle unvermeidbaren Bodeneingriffe archäologisch begleitet. Manche im Laufe der Zeit eingetretene Verunklärung der Befunde wur-

de rückgängig gemacht, Raumzusammenhänge verdeutlicht, ohne den Ruinencharakter mehr als unumgänglich zu beeinträchtigen.

Der interessierte Besucher findet sowohl in der Ruine selbst als auch in einem kleinen Kiosk beim Eingang Informationen (die noch verbessert werden sollen). Wenn an die Stelle des Bauzaunes nach fünf Jahren Arbeit nun in großzügigem Abstand eine stabile Einfriedung getreten ist, die nur einen Eingang freiläßt, mag mancher Besucher dies mit uns bedauern, sich jedoch in Erinnerung rufen, welch große Schäden vor 1979 leider durch unachtsame Besucher mit verursacht wurden. Die so geschaffene „Distanz“ und das Interesse der Freunde des Heiligenberges werden hoffentlich dazu beitragen, daß die Michaelsbasilika noch lange als eines der bedeutendsten Architekturzeugnisse des Landes erhalten bleibt.

Dietrich Lutz

### Ausschreibung für den Württembergischen Archäologiepreis zur Würdigung von Verdiensten um die heimische Vor- und Frühgeschichte

Zum 4. Mal haben die württembergischen Volksbanken und Raiffeisenbanken den von ihnen gestifteten Württembergischen Archäologiepreis ausgeschrieben. Mit ihm werden besondere, auf freier Initiative beruhende, also nicht beruflich bedingte Verdienste um die Entdeckung, Erforschung, Erhaltung, Publikation oder Präsentation von archäologischen Funden in Württemberg gewürdigt.

Der Preis ist mit 5000 DM dotiert und wird jährlich verliehen. Zu ihm werden eine Urkunde und eine Nachbildung der Goldschale aus dem keltischen Fürstengrab von Hochdorf ausgehändigt.

Vorschläge zur Verleihung dieses bislang in der Bundesrepublik Deutschland einmaligen Preises können bis zum **30. Juni 1985** an den Württembergischen Genossenschaftsverband, 7000 Stuttgart 1, Postfach 94, gerichtet werden. Über die Preisverleihung entscheidet eine Jury, der Repräsentanten des Innenministeriums, des Landesdenkmalamtes, des Württembergischen Landesmuseums, der kommunalen Spitzenverbände, der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern sowie der genossenschaftlichen Banken angehören.

Die Volksbanken und Raiffeisenbanken tragen mit dieser Stiftung der Tatsache Rechnung, daß neben Fachleuten auch Laien auf dem Gebiet der Archäologie hervorragende Beiträge zur geschichtlichen Erforschung Württembergs geleistet haben. Um die Resonanz der Vorgeschichtsforschung in der Öffentlichkeit zu fördern, erfolgt die Preisverleihung in einer öffentlichen Veranstaltung, auf der ein Vortrag über ein Thema der Landesarchäologie gehalten wird.

### Quellennachweis für die Abbildungen

(Die Zahlenangaben verweisen auf die Seiten.)

#### Fotoaufnahmen stellen zur Verfügung:

Dugimont, Hemsbach 134;  
W.-G. Fleck, Stuttgart 127 Abb. 3, 130 Abb. 10;  
Lossen-Foto KG, Heidelberg 140;  
Württ. Landesmuseum, Stuttgart Titelbild (Foto: P. Frankenstein), 90 Abb. 4, 91;  
LDA-Freiburg 94, 118 Abb. 8, 119, 121 Abb. 15;  
LDA-Karlsruhe 97 Abb. 3, 98, 99, 101 Abb. 11, 102, 132, 133;  
LDA-Stuttgart 90 Abb. 2, 3, 92, 93, 95, 104, 107 Abb. 7, 108–111, 128 Abb. 4, 5, 6, 129, 130 Abb. 9.

#### Die gezeichneten Vorlagen lieferten:

W.-G. Fleck, Stuttgart 127;  
H. Gampp, Karlsruhe 100, 101 Abb. 10;  
P. Schneider, Karlsruhe 96;  
Stadt Freiburg, Tiefbauamt 117 (publiziert bei J. Diehl, Die Tiefkeller im Bereich Oberlinden – Zeugnisse der baulichen Entwicklung Freiburgs im 12. und 13. Jahrhundert, Freiburg 1981);  
Stadtarchiv Freiburg 113, 116;  
LDA-Freiburg 114, 115, 118 Abb. 9, 119 Abb. 13, 120;  
LDA-Karlsruhe 97 Abb. 2;  
LDA-Stuttgart 89, 105–107 Abb. 6, 8.  
Aus: Albert/Wingenroth, Freiburger Bürgerhäuser aus vier Jahrhunderten, Freiburg 1923, 112.  
Aus: Die Denkmalpflege XII, 1910, 121 Abb. 16.